



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Die Handlesekunst

Leipzig, [ca. 1920]

1. Die Handformen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43445**

## 1. Die Handformen.

Ein wesentlicher Unterschied ist zunächst zu machen zwischen der Chirognomie, der Lehre von den Handformen, und der Chiro-mantie im engeren Sinne, der Lehre von der Deutung der Linien in der Handfläche. Befassen wir uns im Folgenden kurz mit der Chirognomie.

a) Der Handrumpf. Ist er mager, schmal und zart, so deutet dies auf einen kraft- und leidenschaftslosen Menschen. Ist er geschmeidig, von entsprechender Dicke und Größe, so zeigt dies Klarheit und Gewandtheit des Geistes an.

b) Die Handfläche. Eine außerordentlich breite, ungewöhnlich harte und übermäßig dicke Handfläche deutet auf einen wenig verfeinerten Charakter und tierische Instinkte. Ist sie mit starken Einschnitten versehen und sehr geschmeidig, so ist der betreffende Mensch egoistisch und sehr sinnlich.



Im allgemeinen ist zu merken, daß, je weicher die Hand ist, desto zartfühlender und empfindsamer der Betreffende ist. Übergroße Weichheit zeigt Indolenz und Brunnsucht an. Dagegen zeigt eine harte Hand (d. h. eine natürlich harte, nicht eine, die es erst durch harte Arbeit oder Alter geworden ist) einen eckigen, im Benehmen unbeholfenen Menschen an, der aber einen guten Charakter besitzt.

c) Die Finger.\*) Die Lehre von den Fingertypen und ihrer Bedeutung bildet den wichtigsten Teil der Chiromie. Man unterscheidet drei Haupttypen, die aber selten rein vorkommen, sondern in der Regel miteinander gemischt: spatelförmige, eckige und konische Finger (Abb. 1). Die beigegebenen Abbildungen veranschaulichen das Aussehen der verschiedenen Typen. Außerdem können bei jedem Typus die Finger glatt oder an den Gelenken knotig sein; daraus ergeben sich die mannigfachsten Variationen (Abb. 2).

1. Der spatelförmige Finger. Er deutet ein Überwiegen der Triebe gegen

---

\*) Vgl. hierzu die Ausführungen bei Geymann 20—24.



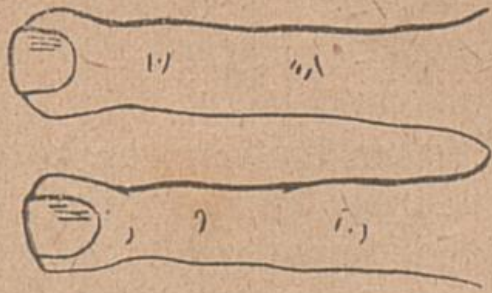


Konische  
Finger



Eckige  
Finger

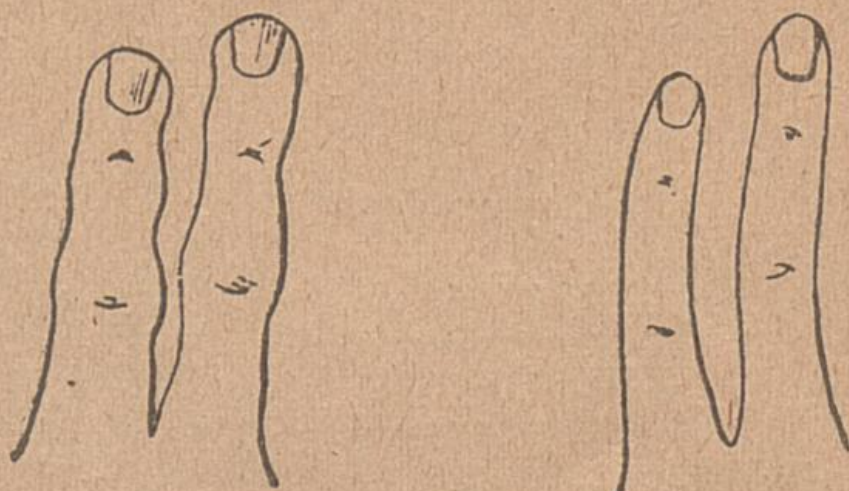
Abbild. 1



Spatelförmige  
Finger



über dem Verstande an. Der betreffende Mensch ist vorwiegend praktisch veranlagt, er hat einen besonderen Sinn für alles Materielle, besonders auch eine Befähigung für experimentelle und praktische Wissenschaften.



*Knotige  
Finger.*

*Glatte  
Finger.*

Abbild. 2.

Sind die Finger im übrigen glatt, so überwiegt bei ihrem Besitzer die Leidenschaft; er läßt sich vorwiegend durch Eingebung leiten, er handelt instinktiv. Sind sie dagegen knotig, so werden Berechnung, Beurteilung und Berücksichtigung der ge-



gebenen Verhältnisse die Motive sein, die seine Gedanken und Handlungen beeinflussen.

**2. Der eckige Finger.** Er zeigt Liebe zu philosophischen Wissenschaften, Poesie, Logik an; der Besitzer solcher Finger ist im allgemeinen mehr für die leichteren Formen des Nützlichen und Praktischen, er zeigt einen Hang zum Geschäftlichen, hat positive, aber gemäßigte Ideen und ist eher erfinderisch als eingebildet.

Der Besitzer glatter Finger huldigt besonders der Literatur und hat spontane Ideen; der Besitzer knotiger handelt dagegen nur nach reiflicher Überlegung.

**3. Der tonische Finger.** Ist er glatt, so zeigt er Neigung für plastische Künste und romantische Ideen an; ist er knotig, so ist sein Besitzer ein Geist voll spekulativer Ideen, besitzt scharfe Logik, Neigung zum Demokratismus. Ist der Finger glatt und endet in einem dünnen Nagel, so zeigt dies einen Menschen voll Religiosität und Idealität an; der Betreffende ist gleichgültig gegen materielle Interessen, hat Poesie des Herzens und der Seele.



4. **Der Daumen.** Er nimmt eine Sonderstellung ein. Man unterscheidet an ihm das Nagelglied (1), das Daumenglied (2) und die Daumenwurzel (3). Vergl. Abb. 3.

Ist der Daumen im Verhältnis zu den übrigen Teilen der Hand klein, mager, unansehnlich, so deutet dies auf einen schwachen, unschlüssigen, zaghaften Geist. Übermäßige Kürze des Nagelgliedes zeigt Ungeduld, Unbeständigkeit, Unentschlossenheit, häufig auch Naivität an. Ist das Nagelglied schmal, schlank, dünn und kurz, so ist der Betreffende eine sehr suggestible, für äußere Eindrücke und Einflüsse empfängliche Natur; er schwebt ewig in Zweifel und Ungewißheit. Sind die Glieder gleich lang, so ist Wille und Logik gleichgut entwickelt. Ein großer und derber Daumen zeigt Selbstbewußtsein, Stolz, Hochmuth an. \*)

---

\*) Anderer Ansicht ist der Franzose d'Arpentigny; er verlegt den Sitz des Willens in die Daumenwurzel und behauptet, je kleiner die Daumenwurzel, umso größer sind die Leidenschaften der Betreffenden „in Anbetracht der kleineren Willenskraft der Vernunft, der geringeren moralischen Kraft, mit der sie versehen sind.“ Er steht aber mit dieser Ansicht vereinzelt da.





*Normaler  
Daumen.*



*Daumen  
des Starrkopfes*



*Daumen  
des Unschlüssigen*



*Daumen  
des Unbeständigen*

Abbild. 3